



RICHTIG ANGELEGT

Immer mehr Menschen wollen ihr eigenes Gemüse im Garten pflanzen. Gehören Sie auch dazu? Dafür brauchen Sie gar keine große Fläche, selbst auf dem Balkon und der Terrasse können Sie erfolgreich ernten.

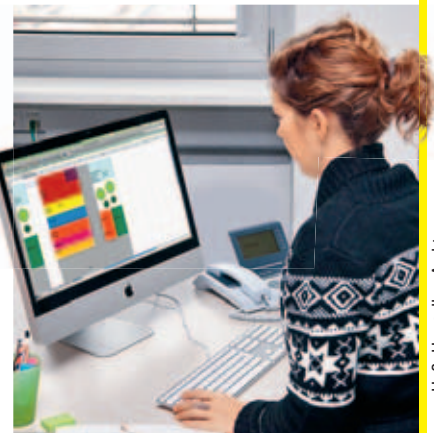
Fade schmeckende Tomaten, wässrige Gurken, welke Petersilie und gespritzte Äpfel: Ein Obst- und Gemüseeinkauf im Supermarkt endet oft mit einer geschmacklichen Enttäuschung. Eine Tour zum nächsten Wochenmarkt oder gar zum (Bio)-Bauernladen ist gerade für Großstädter meist aufwendig – und teuer. Deshalb entdecken immer mehr Menschen die Lust am eigenen Gemüsegarten, wie sie ihn noch von den Großeltern kennen. Schrebergärten sind beliebt wie lange nicht, vor allem bei jungen Familien. Es macht Spaß, das auszusäen, was einem schmeckt, es wachsen zu sehen, zu ernten – und schließlich auf dem Teller zu haben. Wenn Sie noch ein Neuling im Gemüseanbau sind, nehmen Sie sich nicht zu viel vor. Denn gerade Nutzpflanzen bedürfen einer sorgfältigen und regelmäßigen Pflege. Schon ein kleines Beet reicht für die wichtigsten Arten aus. Auch auf Balkon und Terrasse können Sie Tomaten, Gurken und Co. anbauen.



SCHON GEWUSST?

Eine gute Planung hilft

Nutzen Sie die unwirtlichen Tage zu Beginn des Jahres, um sich zu überlegen, wie viel Platz und Zeit Sie in Ihren Nutzgarten investieren können. Beginnen Sie als Anfänger mit relativ Pflegeleichten wie Salat, Kartoffeln oder Möhren. Haben Sie ein Gewächshaus, können Sie sogar Ihre eigenen Jungpflanzen ziehen. Das funktioniert auch auf der Fensterbank. Nehmen Sie Ihren Boden unter die Lupe: Ist er sandig oder lehmig? Entsprechend müssen Sie vor der Aussaat die Erde mit Kompost durchmischen oder Gründüngerpflanzen wachsen lassen. Beachten Sie unbedingt die Fruchtfolge: In einem Rhythmus von vier Jahren werden zuerst sogenannte Starkzehrer angebaut, die dem Boden viele Nährstoffe entziehen. Ab dem zweiten Jahr werden Arten



mit weniger „Hunger“ angepflanzt. Was wo gepflanzt war, merkt man sich erfahrungsgemäß im Lauf der Jahre nicht. Legen Sie sich deshalb auf Papier oder mit dem Computer einen Plan der Beete an.

Fotos: David Weimann, Thomas Heß, Hersteller, Archiv

Auf gute Nachbarschaft

Pflanzen können sich gegenseitig helfen – aber auch schaden! Wer passt zu wem?

In einem Nutzgarten ist es wie im richtigen Leben: Es gibt Nachbarn, die man gerne zu jeder Feier einlädt – und Nachbarn, bei denen man nicht einmal die Blumen gießen würde. In einem Beet sollten um der Ernte willen nur Arten gepflanzt werden, die einander sowohl oberirdisch als auch unterirdisch ergänzen. Sie sollen sich gegenseitig nicht mit ihren Blättern und Früchten bedrängen oder um das Platz-, Wasser- und Nährstoffangebot konkurrieren. Dann verkümmern die schwächeren Pflanzen. So passen Bohnen und Zwiebeln zwar auf dem Teller gut zusammen, nicht aber in der Erde.

Setzen Sie auch keine Sorten nebeneinander, die die gleichen Schädlinge anziehen. Sonst könnten sich Schädlingsnester bilden. Andersherum können sich Pflanzen in einer Mischkultur sehr gut ergänzen. Die meisten von ihnen gedeihen ohnehin nach praktischer Erfahrung in einer Monokultur nicht so gut wie mit einem passenden Partner. Sie entnehmen dem Boden unterschiedliche Nährstoffmengen und geben selber Substanzen aus ihrem

HAUPTKULTUR	GUTER NACHBAR	SCHLECHTER NACHBAR
Bohne	Kohlrabi, Salat, Rettich, Tomate, Erdbeere, Gurke, Sellerie	Zwiebel, Fenchel, Knoblauch, Erbse, Lauch
Erdbeere	Salat, (Schnitt-)Lauch, Spinat, Radieschen, Zwiebel	sämtliche Kohlarten
Möhre	Zwiebel, Lauch, Knoblauch, Salat, Erbse, Tomate, Dill	keine
Tomate	Buschbohne, Kohl, Lauch, Rettich, Sellerie, Salat	Erbse, Fenchel, Kartoffel
Kartoffel	Dicke Bohne, Kohl, Kümmel, Mais, Tagetes, Spargel, Spinat	Kürbis, Tomate, Sellerie, Sonnenblume
Kohlarten	Bohne, Erbse, Kartoffel, Salat, Lauch, Spinat, Möhre, Tomate, Ringelblume	Erdbeere, Knoblauch, Senf, Zwiebel
Kopfsalat	Erbse, Erdbeere, Gurken, Kohl, Lauch, Möhre, Tomate, Dill	Petersilie, Sellerie
Gurke	Bohne, Erbse, Rote Beete, Salat, Zwiebel, Kohl	Tomate, Radieschen
Zucchini	Salat, Bohne, Lauch, Petersilie, Rote Beete, Möhre, Rettich	keine
Zwiebel	Salat, Möhre, Gurke, Bohnenkraut, Rote Beete, Erdbeere	Bohne, Erbse, Kohl

Stoffwechsel an den Boden ab. So entsteht ein Wechselspiel aus Geben und Nehmen. Manche aromatischen Würzpflanzen tragen zum Wohlgeschmack ihrer Nachbarn bei oder helfen, Schädlingen und damit Krankheiten vorzubeugen. Probieren Sie es aus: Pflanzen Sie Basilikum zwischen Ihre Tomaten und Gurken, das hilft gegen Mehltau

und weiße Fliegen. Knoblauch wird eine abwehrende Wirkung nachgesagt, wenn er zwischen Erdbeeren und Rosen wächst. Ringelblumen sollen Kartoffeln und Kohl gegen Nematoden und Drahtwürmer schützen, die Ernte erhöhen und gleichzeitig die Bodengesundheit fördern. Wermut bewahrt Ihren Porree vor der gefürchteten Lauchmotte.



Der Frühling oder Herbst ist die beste Zeit, um ein Hochbeet anzulegen. Füllen Sie unten Zweige und Schnittgut ein. Zuerst kommen Mutterboden und Pflanzerde.



Grund und Boden

Neben gutem Saatgut ist der Boden das Wichtigste für eine reiche Ernte.

Wählen Sie im Idealfall einen sonnigen, aber windgeschützten Standort mit Nord-Süd-Ausrichtung, damit die Pflanzen gleichmäßig Licht bekommen. Tipp: Ein Komposthaufen in der Nähe erspart lange Strecken. Damit Sie nicht über frisch Ausgesätes laufen (müssen), legen Sie die Beete entweder nicht breiter als

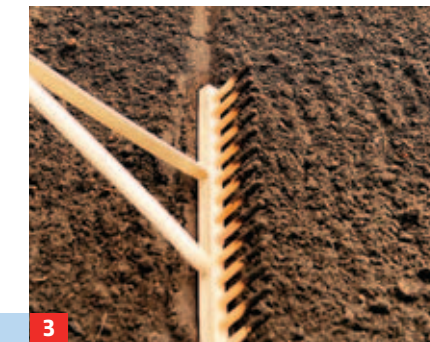
einen Meter an oder unterteilen größere mit Wegen. Wenn Sie nicht wissen, was für einen Boden Sie haben, machen Sie den Test: Etwas Erde in ein Glas Wasser füllen und umrühren. Sandboden setzt sich rasch auf den Grund. Lehm- oder Tonboden trübt das Wasser, nur große Brocken sinken zu Boden.



1 Stechen Sie die Umriss des neuen Beets ab. Entfernen Sie die Grasnarbe, die Placken kompostieren.



2 Den Boden umgraben und ggf. Bodenverbesserer einarbeiten. Alle Unkräuter und Steine müssen raus!



3 Eben Sie die Erde und drücken die Saatrillen mit der Harke ein. Am Beetrand oder an Schnüren ausrichten.



4 Schmale Bretter sorgen als Beeteinfassung dafür, dass keine Erde auf die Wege geschwemmt wird.

Überdacht

Glücklich kann sich der Gärtner schätzen, der ein Gewächshaus hat.

Wer eins hat, mag es nicht mehr missen: Ein Gewächshaus bietet unschlagbare Vorteile: Egal ob (nur) schlechtes Wetter oder kalter Winter – im Gewächshaus können Sie immer etwas tun. Außerdem sind hier empfindliche Gewächse vor äußeren Unbilden geschützt. Im Frühjahr ist Platz für Jungpflanzen, im Sommer für Obst und Gemüse, im Winter für Kübelpflanzen. Am weitesten verbreitet sind Häuser aus wetterbeständigem Aluminium, die Sie als Bausatz kaufen und selbst montieren können. Holzhäuser sehen schön aus, erfordern aber mehr Pflege. Doch gleich aus welchem Material, ob freistehend oder ein Gewächshaus, das sich an eine Seitenwand „anlehnt“ – für alle gibt es jede Menge Zubehör. Vieles hängt dabei von der Größe Ihres Gewächshauses ab.



SCHATTENNETZ: Es schützt vor Verbrennungen und zu starker Hitze.

WÄRMEMATTE: Ist vor allem bei der Aussaat und der Stecklingsvermehrung sinnvoll, aber auch zur Unterstützung in Bodenbeeten in den Übergangsmonaten, wenn die Umgebungstemperatur schon deutlich sinkt.



Anzucht

So erleichtern Sie Ihren Jungpflanzen den Start ins Jahr.

Viele Obst- und Gemüsesorten können nicht direkt ins Beet gesät werden, sondern wachsen lieber im Warmen – auf der Fensterbank oder im Gewächshaus – zu Jungpflanzen heran. Das sind z. B. die meisten Salate, viele Kohlgewächse, Gurken, Kürbis und Zwiebeln. Wichtig für die jungen Pflänzchen sind ausreichend Wärme und Licht. Wer aus dem Kübel ernten möchte, kann sich gleich für spezielle Sorten wie die Gurke *Iznik FI* (Gärtner Pötschke) entscheiden. Die Mini-Cocktailgurke eignet sich dank des geringen Platzbedarfs, der kleinen Blätter und des dichten Fruchtansatzes gut für die Topfkultur. Ab Ende März beginnt die Vorkultur im Haus. Die Triebe müssen rechtzeitig an Pflanzstäben oder Schnüren angeleitet werden. Geerntet werden kann dann von Juni bis September.



Nach vier Wochen in einen größeren Topf setzen, erneut abdecken und ab Mai auf den Balkon stellen.



1 Füllen Sie spezielle Aussaaterde in Anzuchttopfe. Die Wurzeln können hier später einfach durchwachsen.



2 Mit einem Stock oder einem Stift stechen Sie ein 2 bis 3 cm tiefes Loch.



3 Die Gurke hat große Samen. Je ein Saatkorn in jeden Topf geben.



4 Vorsichtig mit Erde bedecken und gießen. Damit nicht alles in Wasser schwimmt, einen Sprüher benutzen.



5 Decken Sie die Anzuchtschale ab. Bis zum Keimen brauchen es die Samen warm, etwa über der Heizung.



6 Eine Plastikhaube auf der Fensterbank gefällt nicht jedem. Ein kleines Anzuchthaus ist aber schnell gebaut.

Terrasse und Balkon

Auch auf kleinstem Raum können Sie gesundes Grün für sich und Ihre Familie heranziehen.

Dabei müssen Sie sich nicht auf Küchenkräuter beschränken – auch Tomaten, Möhren und Salat wachsen in Kästen und Kübeln. Selbst Kartoffeln (siehe unten) gedeihen prächtig im Topf. Achten Sie bei der Sortenwahl auf die Eignung: Kurze Möhren, Mini-Gurken, Zwergtomaten und Klettererd-

beeren nehmen nicht viel Platz weg. Radieschen eignen sich gut für die Ernte zwischendurch und passen auch in kleine Blumenkästen. Besonders praktisch sind Saatplatten oder -scheiben z. B. für Salat und Kräuter, die bereits die optimale Anzahl an Samenkörnern im empfohlenen Abstand enthalten.



1 Blumenkasten mit etwas Erde füllen, Saatplatte (Babyleaf von Pötschke) auslegen, ggf. zuschneiden. Angießen.



2 Saatplatte dünn mit Blumenerde bedecken und feucht halten. Geerntet werden kann nach 30 Tagen.

SELBST PRAXISTIPP Erdbeer-Tower



Verschieden große Tontöpfe an einem Stab übereinander stapeln.

Pro Topf können drei bis vier Erdbeerpflanzen gedeihen.



1 Saatkartoffeln im Haus vortreiben und mit etwas Abstand in einen großen Topf setzen, dann Angießen.



2 Wenn die Triebe 15 cm herausragen, neue Erde bis dicht an die Blätter füllen. Dabei einen Gießrand lassen!



3 Kartoffellaub wie auch seine weißen Blüten sehen auf dem Balkon gut aus. Sobald es braun wird, ist es ...

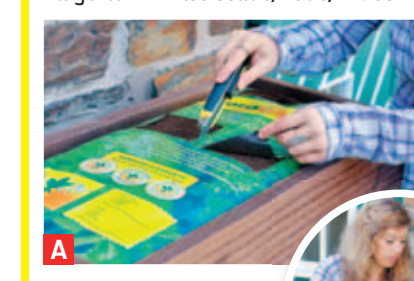


4 ... die richtige Zeit zum Ernten. Dafür einfach den Kübel umkippen, am besten auf einer schützenden Unterlage.

SELBST PRODUKTINFO

Grow Bag

Gibt's schon lange, wird aber gerade Trend: Kräuter direkt in den Erdsack setzen. **A** Ein Loch in die Folie schneiden und die Pflanzen einsetzen. Anschließend gut angießen! **B** Besonders schick ist eine selbstgebaute Etage: www.selbst.de/node/149831



Düngen

Nutzen Sie zum Düngen die Kraft der Natur und des Gartens.

Selbst gemachte Dünger sparen Geld und verbessern nebenbei den Boden. Kompostwasser z. B. enthält gelöste Nährstoffe, wirkt schnell, und Sie können damit jede Woche die Beet- und Balkonpflanzen düngen. Da im Wasser auch für den Boden nützliche Mikroben leben, sollten Sie es rasch verbrauchen. Für eine Pflanzenjauche setzen Sie 1 kg frisch geschnittene Pflanzenmasse in 10 l (Regen-)Wasser an. Verwenden Sie am besten Holz- oder Plastikgefäße. Stellen Sie diese an einen sonnigen Platz und decken sie mit einem Gitter ab. Möglichst täglich umrühren! Schäumt die Jauche nicht mehr, ist sie fertig. Tipp: Während der 14-tägigen Gärzeit mindert Bentonit die Geruchsbelästigung. Neben Brennnesseln mit hohem Stickstoffgehalt eignet sich auch kaliumhaltiger Beinwell für Jauchen.



Starkzehrer wie Tomaten oder Kohl werden mit der Pflanzenjauche optimal gedüngt.

HOMÖOPATHISCH: Das Pflanzenstärkungsmittel (Neudorff) aus natürlichen Inhaltsstoffen soll laut Hersteller vorbeugend angewendet die pflanzeneigene Widerstandsfähigkeit stärken.

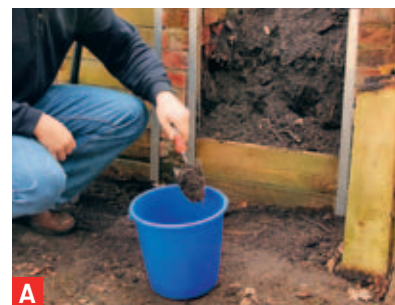


HOLZASCHE ist sehr kalireich und enthält Kalk, gut vor allem für Rosen.

SELBST PRAXISTIPP

Düngen mit Kompostwasser

Selbst gemachte Dünger enthalten neben Hauptnährstoffen auch Spurenelemente, lassen sich aber nicht exakt dosieren, so dass Sie etwas experimentieren müssen. Außerdem sind sie oft stark konzentriert. Reiner Kompost ist daher z. B. als Substrat ungeeignet, die Wurzeln würden verbrennen. Jauchen gießen Sie am besten im Verhältnis 1:10 mit Wasser verdünnt an die Pflanzen, der hohe Stickstoffgehalt kann die Triebe sonst weich werden lassen. Bei Mangelsymptomen die Dosis einfach erhöhen.



Zwei Liter ausgereiften Kompost in einen Eimer geben und mit warmem Wasser auffüllen.



In den Schatten stellen und umrühren. Nach fünf bis sechs Stunden grobe Bestandteile aussieben.

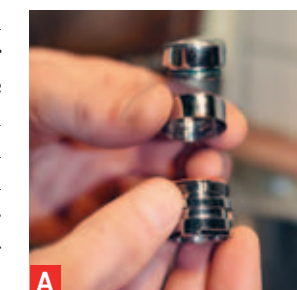


In die Gießkanne füllen und Wasser dazugeben oder im Verhältnis 1:10 verdünnt über die Blätter spritzen.

Gießen

Wässern Sie Ihre Pflanzen automatisch – tropfenweise.

Auf die Bedürfnisse Ihrer Pflanzen können Sie mit einem Micro-Drip-System und einem Bewässerungscomputer ganz bequem eingehen, ohne ständig Gießkannen schleppen zu müssen. Das funktioniert – einmal verlegt – auch wunderbar tagsüber oder in den Ferien. Geeignet ist das oberirdische System vor allem für Gewächshäuser, für Beete, Kübel und Kästen auf der Terrasse oder dem Balkon. Wer draußen keinen Hahn hat, aber nicht gießkannenweise das Wasser abfüllen will, kann an fast jedem Innen-Wasserhahn einen Anschluss für den Gartenschlauch anbringen (siehe rechts). Etwas graben müssen Sie, wenn Sie unterirdische Leitungen unter dem Rasen verlegen, um größere Mengen Wasser zu transportieren und etwa Beirregner anzuschließen, die dann automatisch das Grün sprengen.



SCHLAUCHANSCHLUSS: Der Perlator am Hahn wird gegen eine Ausführung mit Nut **A** getauscht. Mit einem Schiebeverschluss **B** (Gardena) kann dann der Adapter leicht an- und abgekuppelt werden.

SELBST PRODUKTINFO

Gießhilfen

MICRO-DRIP: Mit einem solchen Set (ca. 50 Euro) erhalten Sie alle für den Anfang benötigten Komponenten, so dass Sie eine Bewässerung für Blumenkästen, ein Beet oder eine Terrasse aufbauen und direkt an einen Wasserhahn mit Gardena-Klickanschluss koppeln können.



Weitere Komponenten kann man auch später noch einzeln zukaufen.



TROPFSYSTEM: Ohne elektrische Pumpe bringt das System von Netafim das Wasser zu den Beeten. Das Bewässerungskit für ca. 100 Euro ist für den Einsatz im heimischen Garten und in Kleingartenanlagen gedacht. Das Besondere daran: Laut Hersteller wird ausschließlich die Gravitation genutzt. So soll das Wasser genauer verteilt und zusätzlich noch Energie eingespart werden.



Komplette Bewässerung des Gartens ohne Pumpe

SELBST PRAXISTIPP

Gut gehackt!

In einem trockenen Sommer kommt man um das Gießen nicht herum. Doch die notwendige Wassermenge lässt sich einfach reduzieren – durch häufiges Hacken. Der Boden ist von senkrecht verlaufenden Kapillarröhrchen durchzogen, in denen das Bodenwasser von unten nach oben steigt. Diese zarten Röhrchen enden an der Bodenoberfläche. Ist diese durch das Hacken gelockert, ist damit die Verbindung dieser Röhrchen nach draußen gekappt. Das reduziert die Verdunstung des Bodenwassers deutlich. Nach jedem Gießen oder Regenschauer sollte daher gehackt werden. Gleichzeitig gelangt mit dem Hacken mehr Luft in den Boden, was das Wurzelwachstum und damit die Pflanzenentwicklung fördert. Wer zusätzlich noch etwas tun möchte, kann seinen Boden mit Rindenmulch oder grobem Schnellkompost aus einem Thermo-Komposter mulchen. Das reduziert die Verdunstung des Bodenwassers, und damit braucht auch weniger gegossen zu werden.



Nütz- und Schädlinge

Im Garten können Sie Schädlinge häufig auch auf ganz natürliche Weise bekämpfen.

Sofort mit der chemischen Keule gegen Schädlinge vorzugehen, ist auf lange Sicht die falsche Herangehensweise. Denn so wird häufig das ökologische Gleichgewicht gestört, wodurch auch die restliche, für den Garten nützliche Tierwelt in Mitleidenschaft gezogen

wird. Da fast jedes Tier einen natürlichen Fressfeind hat, reicht es oft aus, bestimmte Tiere in den Garten zu locken, die sich dann eigenständig um die Plage kümmern. So lässt sich der Schädlingsbefall nachhaltig reduzieren und zugleich die Umwelt schonen.



IGEL

Auf seinem Speisezettel stehen unter anderem Schnecken, Larven und Fallobst, er räumt am liebsten bei Nacht auf und schläft im Winter unter Laubhaufen – der Igel ist ein scheuer, aber dafür sehr fleißiger Gehilfe, wenn's um die Schädlingsbekämpfung geht. Er bevorzugt einen möglichst naturbelassenen Lebensraum und dichte Hecken.

SCHNECKEN

Wenn es draußen nass und dunkel ist, gehen Schnecken heimlich an ihr Werk und hinterlassen am nächsten Morgen meist nur eine Schleimspur auf den Beeten und Wegen – zum großen Ärger des Gemüsegärtners. Um verlockende Futterplätze zu finden, ist ihnen kein Weg zu steil oder zu weit.



MARIENKÄFER

Die im Volksmund sogenannten Glückskäfer scheinen in erster Linie schädlingsgeplagten Gärten und ihren verzweifelten Inhabern Glück zu bringen, denn pro Tag verputzen Marienkäfer 60 bis 150 Blattläuse.

BLATTLÄUSE

Pflanzen werden von Blattläusen regelrecht leer gesaugt. Dies kann zu Missbildungen führen. Zudem übertragen die kleinen Schädlinge auch Viruserkrankungen, die die Pflanze langfristig schädigen können.



RAUPEN UND LARVEN

Vor allem Frostspannerraupe und Blattwespenlarven können an Laubbäumen und Zierhölzern erhebliche Schäden anrichten. Bei größeren Vorkommen lichten sie ganze Baumkronen aus.



WÜHLMÄUSE

Sie leben in weit verzweigten Gangesystemen unter der Erde und nagen mit Vorliebe an allem, was Wurzeln hat und der Gärtner ins Beet pflanzt. Wo sich Wühlmäuse breit machen, können ganze Ernten ausfallen. Fallen mit Köder gebieten den Nagern Einhalt.



AMSEL, MEISE & CO.

Während der Brutzeit erbeutet ein Kohlmeisenpaar etwa 30 Kilogramm Raupen. Ob Larven, Läuse oder Fliegen – Vögel sorgen im Garten für den besten Insektenschutz. Bieten Sie den gefiederten Nützlingen deshalb Möglichkeiten zum Nisten. Amseln bauen sich z. B. zwischen dicht bewachsenen Kletterpflanzen an Hauswänden gern ihr Nest.



NICHT-ABONNENTEN BESTELLEN DEN ORDNER* FÜR 1 EURO SCHUTZGEBÜHR INKLUSIVE VERSAND UNTER 01805/001849**

* Lieferung, solange der Vorrat reicht ** 0,14 Euro/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise für Mobilfunk